

Februar 2017

“ Mein Name ist Cäcilia Rolfs, ich bin 26 Jahre alt. Seit 2014 bin ich staatlich anerkannte Kindheitspädagogin (Bachelor) und seit Herbst 2016 habe ich meinen Master für Soziale Arbeit, Schwerpunkt Bildung und Beratung, in der Tasche; erworben an der Katholischen Hochschule in Berlin.

Seit einiger Zeit ist in mir der Wunsch gereift, nach meinen nunmehr sieben Studienjahren und meinem Berufsalltag als Kindheitspädagogin in einer Berliner Kita, ins Ausland zu gehen. Aber wohin?

Noch bin ich los und ledig, wie man so schön sagt und habe mir überlegt, für ein Jahr meine erworbenen Fähigkeiten zu nutzen, um andere Menschen in einem anderen Land zu unterstützen.

Ich möchte die dortige Kultur, die Lebensumstände, einfach ihren Alltag kennen lernen. Deshalb entschied ich mich, nach Afrika, am liebsten Südafrika, zu gehen. Dieses Land hat mich schon immer gereizt, die Landschaft, die Mentalität, die Menschen mit ihrer Geschichte.

So begann ich zu recherchieren, welche Angebote es gibt. Mein Wunsch war es, Anfang des Jahres auszureisen, aber viele Organisationen boten die Ausreisen erst im Sommer an.

Nach langem Suchen habe ich doch eine Organisation gefunden, die Freiwillige Anfang Januar/Februar entsendet. Dabei handelt es sich um den ICJA , ein entwicklungspolitischer Freiwilligenaustausch weltweit. Diese Organisation besteht bereits seit über 60 Jahren und leistet praktische Friedensarbeit und fördert gesellschaftliches Engagement. Dabei können sich Freiwillige in ökologischen, kulturellen und sozialen Bereichen einsetzen lassen, um dadurch die internationalen Begegnungen und interkulturelle Bildung zu fördern.

Anfang September gab es für alle Interessierten einen Infotag: Dabei erfuhren wir, welche Förderprogramme es gibt und welche Länder zur Auswahl stehen. Wir konnten mit anderen Freiwilligen ins Gespräch kommen und uns über unsere Vorstellungen und Wünsche austauschen.

Dann begann das Bewerbungsverfahren. Ich musste mich entscheiden. Auf meine „Wunschliste“ schrieb ich: 1. Südafrika, 2. Mosambik und 3. Ghana. Nun begann das Warten und Hoffen. Nach einigen Wochen stand fest, dass ich nach Südafrika reisen kann. Meine Freude war riesengroß.

Jetzt musste ich alle Dokumente beschaffen, um das Visum zu beantragen. Das war gar nicht so leicht und nahm viel Zeit und Kraft in Anspruch. Außerdem wollte die Masterarbeit geschrieben

werden und „meine“ Kinder in der Kita durfte ich auch nicht vernachlässigen.

Für alle Freiwilligen gab es dann im November 2016 ein 10-tägiges Vorbereitungsseminar. Dort haben sich 52 Freiwillige zusammengefunden, sich kennengelernt und viel über ihre Länder, Rassismus, die Genderthematik und wie der Umgang mit Vorurteilen ist, erfahren. Es waren wundervolle und spannende zehn Tage, die ich mit meinen Mitstreitern erleben durfte. In kürzester Zeit haben sich

Freundschaften gebildet und ich stehe mit vielen im Kontakt. Der Austausch tut gut und bestärkt mich in meinem Vorhaben.

Nach dem Seminar lag es an jedem selbst, einen eigenen Förderkreis aufzubauen, um das Geld für die Kosten, die nicht vom ICJA getragen werden, zusammen zu bekommen. Dabei habe ich sehr viel Unterstützung von meiner Familie, der Pfarrei Güstrow und meiner Heimatgemeinde Allerheiligen in Krakow am See erhalten. Dafür bin ich sehr dankbar und an alle Spenderinnen und Spender nochmal ein vergelt's Gott.

Als ich alle Unterlagen für das Visum zusammen hatte, bin ich zur südafrikanischen Botschaft in Berlin gegangen und habe mein Visum beantragt. Dann hieß es wieder warten. Aber diesmal ging es schnell. Schon nach neun Tagen hielt ich mein Visum für Südafrika in den Händen, ich war überglücklich.

Nun steht meinem Abflug am 15.02.2017 nichts mehr im Weg. Für mich beginnt ein großes Abenteuer in einem mir unbekanntem Land. Mein Projekt, indem ich unterstützend wirken werde, ist YMCA in Athlone, einem Stadtteil von Kapstadt. Dort begleite ich Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6-16 Jahren und gestalte mit ihnen zusammen die Nachmittage. Ich bin schon sehr gespannt und freue mich auf das, was auf mich zukommt und was mich dort alles erwarten wird.

Damit ich eine gute Zeit in Südafrika verbringen kann, habe ich unseren Pastor, Ralph Sobania, der mich bei meinem Vorhaben von Anfang an unterstützt hat, gebeten, mir den Reisesegen zu spenden. Ich möchte dieses Jahr unter Gottes Schutz. Wenn ich die ersten Monate in Südafrika verbracht habe, können Sie an dieser Stelle mehr über meinen Aufenthalt und über meiner Arbeit in Südafrika erfahren.“

August 2017

" Mein Name ist Cäcilia. Vor einem halben Jahr haben Sie an dieser Stelle gelesen, dass ich als Freiwillige ein Jahr in Südafrika verbringen will. Nun ist bereits Halbzeit und ich hatte Ihnen versprochen, Sie auf dem Laufenden zu halten. Ich wohne in Rondebosch East, einem Stadtteil von Kapstadt, bei einer Gastfamilie. Mit noch zwei Mädels aus Deutschland teile ich mir ein kleines Zimmer. Von Montag bis Freitag arbeite ich in einer Einrichtung des YMCA–Athlone. Dort betreue ich, zusammen mit anderen Freiwilligen und Youth Workern, Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 5-17 Jahren. Sie kommen nach der Schule in die Einrichtung. Dort wird ihnen ein einfaches Mittagessen gereicht. Meistens besteht es aus einem Sandwich, das wir vorher mit Salat und Wurst belegt haben. Was für mich erschreckend war ist die Tatsache, dass dieses Sandwich für viele die einzige Mahlzeit am Tag ist. Die Kinder und Jugendlichen kommen aus der umliegenden Gegend und dort ist nicht genügend Geld für die Versorgung der Kinder vorhanden. Nach dem Essen werden sie in verschiedene Gruppen aufgeteilt. Meine Arbeit ist es dann z.B., die Kleinen bei den Hausaufgaben zu unterstützen. Sport und Spiel kommen aber auch nicht zu kurz. Dafür können eine kleine Sporthalle und

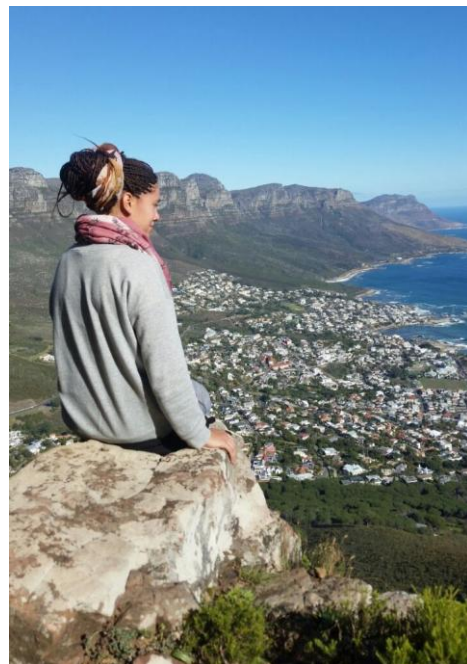
mehrere Freizeiträume genutzt werden. An anderen Nachmittagen stehen Kunst und Musik auf dem Programm.

Unser Ziel ist es, die Kinder und Jugendlichen, die in unsere Einrichtung kommen, weitestgehend zu fördern, ihnen Alternativen zu ihrem häuslichen Leben aufzuzeigen und ihnen ein geschütztes Umfeld zu bieten, denn ihr Alltag ist oft geprägt von Not und Gewalt.

Manchmal koche ich für die Kinder Nudeln mit Tomatensoße - das mögen nicht nur deutsche Kinder!

Die Verständigung auf Englisch fiel mir anfangs ziemlich schwer, denn manchmal muss man sich bei ca. 30 Kindern auch Gehör verschaffen und wenn dann die richtigen Worte fehlen, wird man nicht ernst genommen. Das hat sich inzwischen gegeben.

Auch südafrikanische Kinder gehen in die Ferien und wir haben vor kurzem eine Freizeit für unsere Schützlinge gestaltet. Dabei kamen mir meine Erfahrungen aus meiner bisherigen Tätigkeit als Kindheitspädagogin besonders zu Gute. Es freut mich zu sehen, mit welcher Begeisterung die Kids dabei sind. Büchsenwerfen, Tischtennis und Riesen-Mensch-Ärgere-Dich-Nicht kann man auch in Südafrika spielen. An den Wochenenden entdecke ich das Land und ich bin fasziniert. Die Stadt aber besonders auch die Natur, das Zusammenspiel von Ozean und den Bergformationen, mit dem Tafelberg, den Zwölf Aposteln etc. sind atemberaubend. Ich genieße die Wandertouren zusammen mit meinen Gastschwestern sehr.



Die Zeit ist schnell vergangen. Auch in den kommenden Monaten werde ich mich für meine Schützlinge einsetzen und sie ermutigen, ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen und aus den Ressourcen vor Ort eine Zukunft zu gestalten in der das Leben lebenswert ist. "

Cäcilia Rolfs

Dezember 2017

„Seit 9 Monaten ist Cäcilia Rolfs als Freiwillige nun bereits in Südafrika. Nun haben wir sie dort besucht. Mit auf dem Programm stand natürlich auch ein Besuch bei der Gastfamilie und der Einrichtung des YMCA in Athlone, wo sie arbeitet. Es ist schon eine andere Welt. Cäcilia teilt sich mit noch 2 jungen Frauen ein kleines Zimmer. Täglich darf nur 2 Minuten geduscht werden, es herrscht Wassermangel, die sogenannte Water Restriction. Das Haus ist mit einer Mauer umgeben, die zusätzlich mit Stacheldraht versehen ist. Ein Schild weist auf eine Alarmanlage hin. Trotz allem haben wir uns während unseres Aufenthalts nicht bedroht gefühlt. Wir sahen uns die Einrichtung des YMCA an. Dort kommen Schülerinnen und Schüler nach der Schule hin, um den Nachmittag zu verbringen. Wichtig ist es den Verantwortlichen des Projektes, den Kindern etwas für ihr Leben mit auf den Weg zu geben. Als wir dort waren ging es um Regeln, die eingehalten werden müssen, um z.B. in einem Team miteinander auszukommen oder gemeinsam ein Ziel zu erreichen. Es wurden vier Gruppen mit jeweils einem Verantwortlichen gebildet. Die Kinder sollten dann aus Zahnstochern, Holzstäben und aus Pappe ausgeschnittenen Rädern etwas bauen, das „fährt“ bzw. sich „dreht“.



Da waren Fantasie, Geschick und Teamgeist gefragt. Die beste Gruppe wurde dann ausgezeichnet. Vom Auto über Motorroller bis zum Windrad war alles vertreten. Es waren richtige kleine Kunstwerke dabei.

Wir wollten etwas zum Wohl der Kinder beitragen und haben uns im Vorfeld erkundigt, was angebracht wäre. Neben einer finanziellen Unterstützung, die immer gebraucht wird, würden sich die Kinder über ein „typisch deutsches Essen“ freuen. Da die heimische Küche nicht zur Verfügung stand, mussten wir ein Gericht wählen, das wir in unserer Unterkunft vorbereiten können. Wir einigten uns auf Kartoffelsalat mit Würstchen. Cäcilia sagte: „Bei Würstchen machen wir nichts falsch, die lieben die Kinder.“



Gesagt getan. Mit einigem Aufwand und viel Improvisation ist es uns gelungen, einen schmackhaften Kartoffelsalat vorzubereiten. Aber wird er auch den Kindern schmecken? Beim Auftragen des Essens kam dann auch gleich die 1. Frage: was ist das Grüne zwischen den Kartoffeln? Gewürzgurken – das kennen sie nicht, zumindest nicht zwischen Kartoffeln. Unser Essen kam fast bei allen gut an und der Rest wurde gleich an die Obdachlosen verteilt. Eine gute Sache, so braucht nicht weggeworfen werden. Trotz der Einfachheit der Einrichtung und dem Mangel an allem, fühlen sich die Kinder dort wohl. Sie hätten sonst keine sinnvolle Betreuung und viele auch nichts zu essen. Ich habe Respekt und Hochachtung vor den jungen Menschen, die sich auf den Weg machen, in ein fremdes Land gehen, um anderen Menschen ihre Unterstützung anzubieten. Schweren Herzens haben wir uns von unserer Tochter verabschiedet. Aber bis zum 13. Februar, dann ist das Jahr zu Ende, ist es nicht mehr lang.“

Raphaela und Christoph Rolfs